

Limburger Anzeiger

(Limburger Zeitung) Zugleich amtl. Kreisblatt für den Kreis Limburg. (Limburger Tageblatt)

Veröffentlichungsort: täglich (nur Werktags).
Wegpreis: monatlich 8.90 Mark einschl. Postbestellgeld
oder Bringerlohn.
Telefon Nr. 82. — Postfachkonto 24915 Frankfurt a. M.

Gegründet 1888.

Verantwortlicher Redakteur Hans Kitzes,
Druck und Verlag der Firma Schmidt'scher Verlag und Buchdruckerei
in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigenpreis: die 6 gespaltene 8-Zeilenzeile oder deren
Raum 70 Hg. Die 21 mal breite Reklamezeile 2.10 M.
Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt. Telefon Nr. 82.
Anzeigen-Kommission bis 6 Uhr nachmittags des Vortages.

Nummer 227

Limburg, Freitag, den 1. Oktober 1920.

83. Jahrgang

Die Brüsseler Konferenz.

Das Problem der Wechselkurse.

Brüssel, 29. Sept. (W.B.) Von unserem Sonderberichterstatter. Die heutige Konferenz diente der allgemeinen Besprechung der Geld- und Wechselkursfragen. Die Grundlage für diese Besprechung war ein Vortrag des Präsidenten der Niederländischen Bank, Dr. Vissering. Seine Ausführungen behandelten die Ursachen der heutigen Inflation und Unstetigkeit der Wechselkurse. Aus dem Ergebnis seiner Untersuchungen ist sein unbedingtes Bekenntnis zur alten Goldparität und zur Stabilisierung des Wechselkurses hervorgegangen. In der anschließenden Besprechung hob der ehemalige Gouverneur der Bank von England Lord Tullen, hervor, daß die Inflation nicht nur durch die Banknoten, sondern auch durch Schecks auf Bankdepósitos hervorgerufen werde. Tullen will zur Bekämpfung der Inflation den überschüssigen Notenlauf einziehen. Im übrigen bezeichnete er als Grundlage für die Genesung auf dem Währungsgebiet eine geordnete Finanzwirtschaft. In der Nachmittagsitzung wurde die allgemeine Diskussion über die Visseringschen Gedankengänge fortgesetzt. Es sprachen Vertreter der italienischen, südafrikanischen, spanischen und schweizerischen Delegation. Hervorzuheben ist, daß der Schweizer Vertreter ein Gegner hoher Zentralen ist. Sie würden den Zinsfuß wesentlich erhöhen, in einer Zeit, da den Staaten kein anderes Mittel zur Abwendung ihrer schwebenden Verpflichtungen zur Verfügung läge als feste Anleihen. Hiernach sprach der deutsche Delegierte Uebig, dessen Ausführungen das Haus mit lebhaftem Interesse folgte. Er betonte, daß die von Vissering geleitete Gedankenarbeit ein großes Werk sei, und daß im wesentlichen die Richtigkeit seiner Ausführungen zugehört werden könnte. Deutschland verfolge mit Interesse die Konferenz, in der zum Ausdruck gebracht werde, daß Frieden und Wirtschaftlichkeit in ganz Europa vorherrschen müßten. Nach seiner Meinung haben Kapital und Arbeitende, Sieger und Besiegte Opfer zu bringen und aufeinander Rücksicht zu nehmen.

Schweizer Beteiligung

an dem Kreditplan für Mitteleuropa.

Bern, 28. Sept. Der schweizerische Nationalrat genehmigte am Montag die Kredite für die internationale Kreditaktion für Mitteleuropa, wozu der Ständerat bereits seine Zustimmung erteilt hat.

Die belgischen Sanitätszüge für Polen.

Brüssel, 28. Sept. (W.B.) Havas-Reuters meldet: Die Nachricht, daß Deutschland einem für Polen bestimmten Sanitätszug die Durchfahrt durch sein Gebiet untersagt hat, hat hier großen Eindruck gemacht, namentlich auf der Finanzlenkung. Die Belgier versichern, daß die Züge am Abend aus Brüssel abfahren werden. Die deutschen Delegierten erklären von nichts zu wissen. Der polnische Delegierte sprach sein Erstaunen darüber aus, daß Deutschland sich in Brüssel bemühe, Unterhandlungen anzuknüpfen, die durch die Taten seiner Regierung unmöglich gemacht würden. Das Wolff-Büro erzählt amtlich hierzu, daß die deutsche Regierung nicht daran denkt, Sanitätszüge anzunehmen. Wenn die Sanitätszüge aus Belgien nicht glatt durch das deutsche Gebiet geführt würden, liege das daran, daß für diese Züge dieselben Bestimmungen gelten, wie für die Nachschubzüge der Entente, die auf beglaubigte Frachtbriefe hin angenommen werden. Für alle anderen Züge, sei eine Kontrolle des Inhaltes notwendig. Lediglich diese Kontrolle werde an der deutschen Grenze vorgenommen. Die Züge würden sofort befördert, wenn das Ergebnis der Kontrolle vorliege.

Die Handelstonnage abgeliefert.

Über die Ablieferung der deutschen Handelsflotte gibt die Wiedergutmachungskommission folgende amtliche Mitteilung heraus: Die gesamte der Alliierten durch Deutschland abgelieferte Tonnage belief sich am 16. September auf 1.944.500 Tonnen. In dieser Zahl sind Schiffe großen und kleinen Rauminhalts, sowie Segelschiffe enthalten. Wenn man von den Schiffen in der südlichen Schleswiger Abzugszone, deren Auslieferung notwendigerweise durch den Krieg, die Regelung der verschiedenen, mit der Abtötung zusammenhängenden Fragen abwarten zu müssen, verzögert wird, sowie von einigen wenigen Schiffen in Reparatur oder im Bau abzieht, so befindet sich nunmehr fast die gesamte deutsche Tonnage gemäß den Bestimmungen des Friedensvertrages in der Hand der Alliierten.

Der Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte.

Am Samstag machte der auf der Flensburger Schiffsbauwerft erbaute, 10.000 Bruttoregistertonnen große Dampfer „Hamburg“ seine Probefahrt von Flensburg nach Kiel und wurde auf See von der Reederei der Deutsch-Atlantischen Dampfschiffahrtsgesellschaft übernommen. Das Schiff ging mittelbar anschließend durch den Kanal nach Hamburg, von wo es in einigen Tagen seine erste Reise nach Amerika antreten wird. Die „Hamburg“ ist das größte Schiff, das in deutschen Händen bleibt. Seine Reise bedeutet den ersten Anfang einer transatlantischen Fahrt mit deutschen Schiffen nach dem Kriege.

Der Termin für die oberschlesische Abstimmung.

Havas meldet: Für die Entwaffnung der Insurgenten beider Nationalitäten sind neue Instruktionen des Alliiertenrates ergangen. Der Vorschlag wird sich innerhalb 14 Tagen über die Terminsetzung über die Abstimmung in Oberschlesien schlüssig werden.

Eine Anfrage über Oberschlesien im Reichstag.

Berlin, 29. Sept. (W.B.) Ein von der deutschen nationalen Reichstagsfraktion eingebrachter Antrag verlangt die sofortige Vorlegung einer Denkschrift der Reichsregierung über die Vorgänge in Oberschlesien. In der Denkschrift sollen die polnischen Uebergriffe und Gewalttaten, die auf die widerrechtliche Besetzung Oberschlesiens gerichteten polnischen Pläne und Maßnahmen sowie die Begünstigung des polnischen Vorgehens durch französische Stellen zusammenfassend dargestellt und die Maßnahmen mitgeteilt werden, die die deutsche Regierung ergriffen hat, und zu ergreifen gedenkt, um die Deutschen in Oberschlesien vor den polnischen Uebergriffen und Gewalttätigkeiten unbedingt zu schützen, die Kohlenlieferungen aus Oberschlesien gemäß dem Abkommen von Spaa zu vermindern, die dem Friedensvertrag entsprechende unbehinderte Durchführung der Volksabstimmung in Oberschlesien zu sichern und vor allem der Gefahr vorzubeugen, daß die Provinz Oberschlesien durch die Polen ohne Abstimmung von Preußen und Deutschland abgerissen wird.

Krawall in einer Oberschlesier-Versammlung in Berlin.

Berlin, 29. Sept. (W.B.) Zu großen Lärmzügen und einer darauf folgenden Schlägerei kam es heute Abend im großen Saal des Lehrer-Vereinshauses, wo die oberschlesische Volkspartei eine Versammlung abhielt. Als einer der Redner die Forderung aufstellte, nur ein autonomes, selbstständiges Oberschlesien, in welchem Deutsche und Polen gleichberechtigt sind, könne dem augenblicklich unhaltbaren Zustand ein Ende machen, erhob sich ein furchtbarer Lärm. Der Redner wurde von polenfreundlichen Zuhörern angegriffen. Dem Vorsitzenden Thomalla schleuderte man aus der Menge ein Bierglas mit solcher Wucht auf den Kopf, daß er blutüberströmt zusammenbrach. In dem sich entwickelnden Handgemenge wurden schließlich die Hauptangreifer, die in der Winterzahl waren, in einen kleinen Nebentraum gedrängt, wobei mit Stühlen, Tischen und Biergläsern aufeinander eingeschlagen wurde. Inzwischen erschien die alarmierte Sicherheitspolizei, die dem Tumult ein Ende machte. Eine Anzahl junge Leute, die zugab Polen zu sein und auch als Angreifer wieder erkannt wurden, konnten festgenommen werden. Insgesamt wurden sieben Personen, darunter eine Frau, zur Wache geführt.

Nauen, die größte Funkstation der Welt.

Die größte Funkstation der Welt, eine Anlage in Nauen, die mit ihren Antennen über vier Quadratkilometer umspannt und eine Reichweite von 20.000 Kilometern (ungefähr die Hälfte des Erdbumfangs) hat, wurde am Mittwoch dem Verkehr übergeben. Das erste Telegramm „An alle“, das die Unterschrift des Reichspräsidenten Ebert trägt, der mit mehreren Ministern der Eröffnung bewohnte, wurde zwei Stunden nach seiner Absendung bereits von 20 Stationen beantwortet, und die ersten Antworten, die innerhalb 20 Minuten in der Empfangsstation Seltow bei Potsdam einliefen, kamen merkwürdigerweise aus Rio de Janeiro, der Hauptstadt Brasiliens und von der chinesischen Funkzentrale in Peking. Die Fertigstellung dieser Riesenanlage hat etwa fünfzehn Jahre erfordert, die Ueberseeanlage mit zwei je 260 Meter hohen und vier je 125 Meter hohen Masten hat allein 3000 Tonnen Eisen und Zement erfordert und 30 Kilometer Draht für die Erdung und Leitung beansprucht. Diese mit etwa 400 Kilowatt arbeitende Uebersee-Anlage kann mit ihrem maschinellen Leiter etwa 210.000 Worte täglich hinausenden, bei einigermaßen günstiger Witterung ist jetzt die Möglichkeit gegeben, wichtige Meldungen binnen wenigen Minuten an alle Nationen der Welt gelangen zu lassen.

Eine Million Mark Strafe für eine Steuerhinterziehung.

Berlin, 29. Sept. Das Landesfinanzamt Groß-Berlin teilt mit, daß es gegen einen Berliner Fabrikanten eine Geldstrafe von 1.004.382 Mark festsetzte, der sein Einkommen und Vermögen erheblich zu niedrig angegeben und nach Aufdeckung der Hinterziehung die Geschäftsbücher verbrannt hatte.

Lohnbewegung und Preise.

Dresden, 29. Sept. Die Vertreterversammlung der Bergarbeiter sämtlicher sächsischen Steinkohlendörfer beschloß, daß die Vergütung im Interesse der Gesundung unseres Wirtschaftslebens grundsätzlich möglichst auf weitere Lohnforderungen verzichtet sollen, doch verlangen sie von der Regierung den Preisabbau aller lebenswichtigen Gegenstände.

Besseres Bier in Aussicht.

Berlin, 29. Sept. (W.B.) Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstags hat die Verordnung zur Abänderung der Verordnung über die Malzkontingente der Bierbrauereien und des Malzhandels vom 22. Dezember 1919 gegen die drei Stimmen der U.S.P. angenommen. Dadurch

wird das Malzkontingent ohne Beeinträchtigung der Brotversorgung erhöht, die Gefahr einer besorgniserregenden Steigerung des Schnapskonsums vermindert und den aus allen Kreisen gedrückten Wünschen nach einem besseren Bier Rechnung getragen.

Preisabbau in der Tapetenindustrie.

Berlin, 29. Sept. (W.B.) Die Generalversammlung des Verbandes deutscher Tapetenfabrikanten beschloß im Gegensatz zu der vor einigen Tagen durch die Presse gegangenen Notiz im Einvernehmen mit den Vertretern der gesamten deutschen Händlerkassette ebenfalls den Preisabbau für Tapeten.

Ueberfluß deutscher Kohle in Frankreich.

Haag, 28. Sept. Der Pariser Gemeinderat beschloß gestern, die Kohlenration mit dem Monat Oktober auf 50 Kilogramm für die Person zu verdoppeln und gleichzeitig den Preis zu erniedrigen, da Kohle „sehr im Ueberfluß“ aus Deutschland eingeführt werden.

Irland.

Paris, 29. Sept. (W.B.) Wie der „Matin“ aus London berichtet, wurde gestern Mittag eine Werft von Sinnfeinern erstürmt. Die Arbeiter wurden schwer mißhandelt und verjagt. Die Werft mußte geschlossen werden. Dem Eingreifen der Polizei gelang es schließlich, die Ruhe wieder herzustellen.

Paris, 29. Sept. (W.B.) Nach einer „Matin“-Meldung aus London haben bewaffnete Sinnfeiner in Malom die Kasernen angegriffen und die ganzen militärischen Ausrüstungsgegenstände, sowie die Waffen und die Munition weggeschleppt. Auch in Belfast ist es erneut zu schweren Ausschreitungen gekommen. Es sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

Eine Verschwörung in London.

Paris, 29. Sept. (W.B.) Wie der „Petit Parisien“ meldet, sind 700 Personen in ein Sinnfeinerkomplott in London verwickelt. Bei Hausuntersuchungen in Bridgetown ist das Bestehen des Komplotts entdeckt worden. Man fand auch eine Reihe von Anweisungen für die Organisation einer öffentlichen Kundgebung in London, die am Tage des Todes des Bürgermeisters von Cork in London stattfinden sollte.

Der Ruf nach dem Völkerbund.

Haag, 29. Sept. (W.B.) Der „Nieuwe Rour“ meldet aus London, daß die englischen Blätter darauf dringen, daß der Rat des Völkerbundes sofort einberufen wird und er von allen Mitgliedern Vollmacht erhalten müsse um seine Befugnisse durchzusetzen. Wenn die Frage der Autorität des Bundes nicht sofort energisch in Angriff genommen werde, werde der Bund sein ganzes Ansehen bei den Nationen verlieren.

Der russisch-polnische Krieg.

Polnischer Heeresbericht.

Warschau, 29. Sept. (W.B.) Generalstabsbericht der polnischen Armee vom 28. September: Im Norden erreichten unsere Truppen teilweise die Fluchtlinie der Szara. Im Bereich von Grodno wird die Verfolgung des sich zurückziehenden Feindes fortgesetzt. Unsere in der Richtung auf Pinsk vorrückenden Truppen besetzten die Orte Chomsk Trohczyn und Janow, wobei sie den Stab der 55. und 57. Sowjetdivision gefangen nahmen, sechs Maschinengewehre und 150 Waggons sowie eine Lokomotive erbeuteten. Südlich von Rowno warf unser Kavalleriekorps auf dem rechten Ufer des Flusses Hornj feindliche Abteilungen zurück, nahm Korzetin und eroberte sechs Geschütze und sechzehn Maschinengewehre. Am 24. Sept. machte unsere Kavalleriebrigade 2600 Gefangene, erbeutete 32 Maschinengewehre und drei Geschütze. Ukrainische Truppen, die östlich des Jbrucz tätig sind, besetzten mit unserer Hilfe Kioskrow und Stara-Konstantynow, machten 2800 Gefangene und erbeuteten vier Panzerzüge, zahlreiche Trains und viel technisches Material.

Berichte Wrangels.

Konstantinopel, 29. Sept. (W.B.) Havas-Bericht der Armee Wrangel vom 24. September: Wir haben Ariewka in der Richtung auf Wolnowka besetzt, wo wir zwölf Schiffe weggenommen haben.

Der Armeebericht vom 26. September meldet Vorpfortentätigkeit an der ganzen Front.

Der Bericht vom 27. September meldet: Im Norden von Alexandrowa haben wir die Verfolgung des Feindes fortgesetzt. Wir haben 33 Lokomotiven, 1000 Eisenbahnwagen und zehn Maschinengewehre erbeutet sowie 1000 Gefangene gemacht. Offiziere des russischen Generalstabes verbreiten eine Prolamination, in welcher sie ihre Waffenossen die sich gegenwärtig bei den Bolschewiken befinden, auffordern, zu General Wrangel zurückzukehren.

Petljura und Wrangel

Paris, 29. Sept. (W.B.) Nach einem Radio-Telegramm aus Odessa haben Petljura und Wrangel ein Abkommen getroffen, nach dem ihre gemeinsame Offensive nach einem einheitlichen Plan ausgeführt werden soll.

Lokaal und vermischter Teil.

Limburg, den 31. Oktober 1920.

Der Katasterkontrollleur, Steuerinspektor Propping, ist zum Regierungs- und Steuererrat ernannt und zum 1. Dezember an die Regierung in Eupen versetzt worden.

Künstlerkonzert, zum Besten der Volksabstimmung in Oberschlesien. Wie wir hören, haben sich hervorragende Künstler bereit erklärt, die ober-schlesische Sache durch Veranstaltung eines Konzerts, dessen Einnahmen den Vereinigten Verbänden heimattreuer Oberschlesier zugeführt werden sollen, zu unterstützen. Das Konzert soll voraussichtlich am 1. Oktober stattfinden.

Der Vortrag des Magistratschöffen, Verwalter Hagenhoff über „Die Finanzlage der Stadt Limburg“ findet heute abend 8½ Uhr im Gasthaus „Zum Bahnd“ statt.

Sinweis. Es wird auf die im amtlichen Teil erscheinende Bekanntmachung des hiesigen Finanzamts über Abgabe der Einkommensteuererklärung für das 3. Vierteljahr 1920 hingewiesen. Es ist besonders zu beachten, daß die Steuererklärungen nunmehr innerhalb der festgesetzten Frist an das Finanzamt in Limburg, Untere Grabenstraße, einzureichen sind.

Die Zuckerrückstände im Erntejahr 1920/21. Der Reichsrat ist, wie der Deutsche Handelsdienst berichtet, nach Beschlußfassung im Rabinett der Entwurf über die Neuordnung der Zuckerrückstände im Erntejahr 1920/21 zugegangen. Die Bewirtschaftung des Zuckers soll danach auch im neuen Wirtschaftsjahr fortbestehen, dagegen soll der Abfall der Melasse dem freien Verkehr überlassen bleiben. Fortfallen sollen die Beschränkungen in der Verwendung der Zuckerrückstände. Der Entwurf enthält weiter Vorschläge für die neuen Preise, die den im Frühjahr abgegebenen Erklärungen entsprechen und sich auf einen Preis von 20 Mark für den Zentner Zuckerrückstände aufbauen. Der hohen Verarbeitungskosten wegen würde sich das Pfund Zucker im Kleinverkauf auf 3,60 Mark stellen.

Die Brandschäden in Nassau. Im vorigen Jahre waren insgesamt fünf zündende Blitze zu verzeichnen, die 3502 Mark Schaden verursachten. Der gesamte Blitzschaden stellt sich auf 22.215 Mark, während die Durchschnittsziffer der zehn Jahre von 1909 bis 1919 bei 10 zündenden und 89 nichtzündenden Blitzschlägen mit 39.653 Mark Gesamtschaden verzeichnet ist. Im übrigen waren im Bezirk 31 Brände festzustellen mit einem Einzelschaden von mehr als 5000 Mark und einem Gesamtschaden von 1.259.380 Mark. Wiesbaden blieb von größeren Bränden verschont, während bei dem Brand am 24. Januar in Eltville 13.925 Mark am 2. September ebenfalls 6844 Mark, bei dem Brand am 22. März in Weibach 5375 Mark Schaden zu verzeichnen war. Die Gesamtschaden der Brände belief sich auf 138 und blieb nicht unwesentlich hinter dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre mit 508 zurück. Bisher war der größte Brandschaden, den die Nassauische Brandversicherungsgesellschaft seit ihrem 112jährigen Bestehen zu verzeichnen hatte, derjenige am 20. Januar 1917 in der Getreidemühle von Vespeler u. Comp. in St. Goarshausen mit 401.556 Mark Schadenssumme. Der im Jahre 1919 entfallende Brand in der Hartpapierwarenfabrik Hobe Mark bei Oberursel mit 821.225 Mark übertrifft jene Schadenssumme um das Doppelte. Im übrigen überwiegen unter den Bränden durchweg bei weitem die auf dem flachen Lande. Unter den 31 des Jahres 1919 waren es nicht weniger als 19, die auf kleine und kleine Sonderstätten entfielen.

Dank aus Deutsch-Oesterreich. Mit Ausnahme eines Kindes sind die in Hadamar, Hanau, Herborn, Hochstadt, Limburg, Bad Nassau, Oberhof, Seelbach, Siem, Schuerm und Weibach seit März laufenden Jahre zur Erholung untergebracht gewesen 61 Kinder von Angehörigen der Turnvereine in Hallein, Magglen, Salzburg und Smig im Lande Salzburg in die Heimat wohlgenährt und oft reich beschenkt zurückgekehrt. Die Leitung des gefertigten Turnvereins erlaubt sich nun im Namen sämtlicher beteiligter Turnvereine auf diesem Wege allen Volksgenossen im Reich, welche es ermöglichten, in schwerer Not bedrückt gewesenen Standesangehörige zu unterstützen, den herzlichsten und warmsten Dank auszusprechen. Unser Dank gilt insbesondere: den Pflüger, der Kinder, welche durch Monate für die Pflege Mühe und Opfer brachten und oft auch die noch Eigenart der Kinder mit in Kauf nehmen mußten; den Geldgebern, insbesondere dem ungenannt sein wollenden Spender seines großen Betrages,

Oberschlesien.

Deutsch ist das Land!

In unserer Heimat sind die Tugenden, die deutscher Völkern Klang verleiht, und alles, was die großen Tugenden, was wir geschaffen, wird verhöhnt. Wohl hundert Treue sind erschlagen auf fremdes Wort, durch Bruders Hand — Laßt uns als Helden sie beklagen: Sie fielen für ein deutsches Land.

Und sind viel tausend auch vertrieben, Die Treue ist kein leerer Name. In unserer Heimat, unserer lieben, Führt sie uns auf des Reiches Bahn. Nie lassen wir das Recht verbrechen, Der freien Zukunft Unterpfand, Und Millionen Treue sprechen Am Schicksalstag:

Deutsch ist das Land!

Der dem größten Teil der Kinder die ihnen in steter Erinnerung bleibende Rheinreise, sowie die Bekleidung und Beschaffung der Kinder ermöglichte: den Herren Bürgermeister, welche durch die Zuweisung von Lebensmitteln das Liebeswerk wesentlich förderten, sowie dem Herrn Bürgermeister von Rüdesheim für die Bewirtung der Kinder anlässlich der Rheinreise; dem Lehrkörper der öffentlichen Schulen für die Ermöglichung der Genießung des Unterrichts und die viele Mühewaltung, die sich durch die Verchiedenheit der Lehrweise zwischen haben und drüben ergeben hat; den Bahnhofsbetriebsleitungen für das freundliche Entgegengemessen sein bei der Beförderung der Kinder. Unseren besonderen Dank sprechen wir noch unseren Vereinsmitgliedern, den Herren Kaufmann Karl Reiter in Limburg (Lahn), Großgasthofbesitzer Franz Jil in Bad Nassau und Bahnsekretär Hermann Böhnen in Frankfurt a. M. sowie ihren lieben Frauen aus, die das Liebeswerk zum vollen Gelingen brachten, sowie den Fräulein Hilke und Gertrud Mangnus in Herborn für die Beiträge bei der Rückführung zweier Kinderabteilungen bis München. Nicht zuletzt wollen auch noch den übrigen Bewohnern in den betreffenden Orten für das zum Ausdruck gebrachte Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Nord und Süd herzlich danken. Wir bitten auch in Zukunft den um ihr Volkstum ringenden Deutsch-Oesterreichern die gleiche Zuneigung bewahren zu wollen, wogegen wir versprechen, daß wir stets nach dem Grundsatz handeln werden: Treue um Treue! Der Obmann: Richter; der Schriftführer: Düringer.

Haiger, 28. Sept. Die Verwirklichung des Bahnprojekts zwischen dem oberen Dilltal und dem oberen Lahnthal erscheint sehr erschwert, wenn nicht völlig hinausgeschoben. An dieser Stelle sind neben Haiger besonders interessiert das Altbachtal, die blühende Breitscheider Tonindustrie und die Braunkohlengruben bei GutsMuths. Diese Verbindung des oberen Dill- und Lahntales soll folgenden Weg nehmen: von Haiger durch Altbachtal nach Langenbach, durch einen Tunnel nach Breitscheid, GutsMuths, Dreierhof, (Abzweig mit der Strecke Herborn-Wehrburg), Beilstein; von hier entweder durchs Altbachtal nach Bilsdorf oder durch das Tal des Rablenbachs nach Löhnberg. Der Bahnkörper bis Langenbach ist soweit fertiggestellt, aber die Vorarbeiten für den Tunnel wurden neuerdings wieder eingestellt.

Frankfurt, 30. Sept. Soll das ein Wig sein? In der vergangenen Nacht fand ein Mann am Viehweidenberg eine Gestalt am Baume hängen. Er glaubte, es habe sich ein Mensch dort erhängt und rief die Rettungswache herbei. Als diese kam, stellte es sich heraus, daß es eine Strohpuppe war. Man könnte sich gerade „tollachen“ über den Wig, den da einer gemacht zu haben glaubt!!

Frankfurt, 30. Sept. Wie der große Unbekannte aussah. Die Postüberwachungsstelle hatte ein Schreiben eines hiesigen Kaufmanns aufgefunden, worin er einer französischen Firma zwei Platten Platin im Gewichte von 1 Kilogramm und 6000 Zwanzigfrankstücke anbot. Er behauptet heute vor dem Gericht im Auftrage eines Ange-

stellten der Gold- und Silberscheideanstalt gehandelt zu haben, doch konnte er weder den Namen angeben noch war der betreffende Angeklagte in der Gold- und Silberscheideanstalt zu finden. Das Gericht fragte den Angeklagten: „Wie hat denn der Mann eigentlich ausgesehen?“ „Ganz genau wie Sie, Herr Vorsitzender!“ war die prompte Antwort. Wegen Vergehens gegen die Außenhandelskontrolle wurde der Angeklagte zu einer Woche Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

Bingen, 28. Sept. Ein großer Weindiebstahl wurde hier ausgeführt. Unbekannte Diebe drangen in die Keller einer Weinhandlung ein und stahlen rund 300 Liter Cognac und Wein. Der Schaden beziffert sich auf über 10.000 Mark. Die bestohlene Firma hat für die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt.

Walden, 29. Sept. In Gelnhaar stürzte der Rindendiener beim Oßpflügen von einem Baum ab. Hierbei blieb er mit dem Kopfe zwischen zwei Ästen hängen. Da Hilfe nicht zur Stelle war, erlöste er.

Weinheim, (Kr. Alzei), 28. Sept. (Totschlag.) Hier verlor ein Sohn seinen Vater mit der Art so schwer, daß dieser bald darauf starb.

Mainz, 29. Sept. Die Kartoffelverwertung. Die Arbeiterschaft der Industrien von Mainz und Gustavsburg verließ heute vormittag geschlossen die Betriebe und veranstaltete mehrere Demonstrationen in die Dörfer des Kreises Mainz, um den Landwirten die Notwendigkeit der Anlieferung von billigen Kartoffeln vor Augen zu führen. In den durchgezogenen Dörfern wurden Uebereinkommen abgeschlossen, wonach die Landwirte bereit sind, möglichst große Mengen von Kartoffeln zu einem Preise von 20 Mark, worin die Zubehörsgebühren einbezogen sein sollen, zu liefern. Die Demonstrationen sind durchweg ruhig und ohne Zwischenfall verlaufen; an ihnen waren circa 10.000 Arbeiter beteiligt.

Mainz, 29. Sept. Wegen eines an einer deutschen Frau begangenen Sittlichkeitsverbrechens hat das französische Kriegsgericht gestern gegen 6 Soldaten schwere Strafen verhängt. Nämlich gegen zwei Degradation und Zuchthausstrafen von 3 bzw. 6 Jahren, gegen die weiteren Angeklagten 5, 4 und 3 Jahre Zuchthaus.

Darmstadt, 30. Sept. Die gestrige Schwurgerichtsverhandlung hatte einen Mordversuch zum Gegenstand. Der Tatbestand ist kurz folgender: Am 8. März d. J. drang der Tagelöhner Johann Hoog aus Bierenheim im Odenwald in die Wohnung des dort wohnenden Ehepaars Baureiß ein und gab auf die allein anwesende Ehefrau Baureiß, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, zwei Schüsse ab, die die Frau in Brust und Rücken trafen. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst und brachte sich eine so schwere Kopfwunde bei, daß er nach langem Krankenlager zwar wieder hergestellt wurde, aber das Sehvermögen zum größten Teil einbüßte. In der heutigen Verhandlung suchten Angeklagter und Verteidigung die Sache so darzustellen, als ob eine Tötung mit Einwilligung vorliege, deren Verstoß nicht unter Strafe fällt. Die Geschworenen bejahten jedoch die Schuldfrage auf Mordversuch und das Gericht verurteilte Hoog zu der Mindeststrafe von drei Jahren Zuchthaus. Die Verurteilung des Wahrspruchs der Geschworenen führte zu großen Ständalken unter den Zuhörern, die für die Angeklagten Partei nahmen. Unter Jochen und Mäusen wurde die Ehefrau Baureiß, während das Gericht sich in Beratung zurückgezogen hatte, aus dem Saal gejagt. Im Urteil wurde mit den gleichen Wahrspruchsergebnissen angenommen und sowohl das Gericht als auch die Geschworenen mit beleidigenden Ausdrücken bedacht.

Gießen, 27. Sept. Der Personenzug 552, von Fulda kommend, stieg gestern früh gegen 8 Uhr im hiesigen Bahnhof kurz vor dem Holten auf eine Lokomotive. Glücklicherweise fuhren beide Maschinen nicht sehr schnell, so daß kein allzu großer Schaden an Material und Menschenleben entstand. Vom Zugpersonal wurden 5 Mann verletzt und in die Klinik verbracht. Die Reisenden wurden bei dem Zusammenstoß wohl tüchtig durcheinander geschüttelt, kamen aber meist mit dem Schrecken davon. Nur fünf Personen erlitten leichtere Verletzungen, meist durch herabfallende Gepäckstücke. Ein Teil dieser Verletzten setzte seine Reise weiter fort, die übrigen wurden ebenfalls in die Klinik gebracht. Am schwersten wurde wohl die Lokomotive des Personenzuges beschädigt. Ueber die Ursache des Zusammenstoßes ist eine Untersuchung eingeleitet.

Berlin, 29. Sept. Nach einer Meldung des „Mandator“ ist gestern der Briefträger Nowra im Walde bei Ballwin von drei Banditen überfallen und ihm der Geldbeutel mit 21.000 Mark Inhalt geraubt worden.

Das Majorat.

Eine Erzählung von E. I. A. Hoffmann.

22)

(Nachdruck verboten.)

B. sah alle diese Papiere mit finsternem Gesicht durch, und sprach ziemlich bekümmert, als er sie wieder zusammenlegte: „Nun, Gott wird helfen!“

Schon andern Tages reichte der Freiherr Hubert von R. durch einen Advokaten, den er zu seinem Rechtsfreunde erkor, bei der Landesregierung in R. eine Vorstellung ein, worin er nichts weniger antrug, als sofort die Uebergabe des Majorats R. bitten an ihn zu veranlassen. Es verstand sich von selbst, sagte der Advokat, daß weder testamentarisch, noch auf irgend eine andere Weise, der verstorbene Freiherr Hubert von R. habe über das Majorat verfügen können. Jenes Testament sei also nichts anderes, als die aufgeschriebene und gerichtlich übergebene Aussage, nach welcher der Freiherr Wolfgang von R. das Majorat an einen Sohn vererbt haben sollte, der noch lebe, die keine höhere Beweiskraft, als jede andere irgend eines Zeugen habe, und also unmöglich die Legitimation des angeblichen Freiherrn Roderich von R. bewirken könne. Vielmehr sei es die Sache dieses Prälaten, sein vorgebliches Erbrecht, dem hiermit ausdrücklich widersprochen werde, im Wege des Prozesses darzutun, und das Majorat, welches jetzt nach dem Recht der Succession dem Baron Hubert von R. zugefallen, zu vindizieren. Durch den Tod des Vaters sei der Besitz unmittelbar auf den Sohn übergegangen; es habe keine Erklärung über den Erbschaftsantritt bedurft, da der Majoratsfolge nicht entzogen werden könne, mithin dürfe der jetzige Majoratsherr in dem Besitz nicht durch ganz unbewiesene Ansprüche beschränkt werden. Was der Verstorbene für einen Grund gehabt habe, einen anderen Majorats Herrn aufzustellen, sei ganz gleichgültig, nur werde bemerkt, daß er selbst, wie aus den nachgelassenen Papieren erforderlich, falls nachgewiesen werden könne eine Liebhaft in der Schweigehat, und so sei vielleicht der angebliche Brudersohn der eigene, in einer verbotenen Liebe erzeugte, dem er in einem Anfall von Rache das reiche Majorat zuwenden wollte.

So sehr auch die Wahrscheinlichkeit für die im Testament behaupteten Umstände sprach, so sehr auch die Richter hauptsächlich die letzte Wendung, in der der Sohn sich nicht scheute, den Verstorbenen eines Verbrechens anzulagen, empfand, so blieb doch die Ansicht der Sache, wie sie aufgestellt worden, die richtige, und nur den rastlosen Bemühungen B.'s der bestimmten Versicherung, daß der die Legitimation des Freiherrn Roderich von R. bewirkende Beweis in kurzer Zeit auf das Bündigste geführt werden sollte, konnte es gelingen, daß die Uebergabe des Majorats noch ausgesetzt und die Fortdauer der Administration bis nach Entscheidung der Sache verfügt wurde.

B. sah nur zu gut ein, wie schwer es ihm werden würde, sein Versprechen zu halten. Er hatte alle Briefschaften des alten Roderich durchstöbert, ohne die Spur eines Briefes oder sonst eines Aufhanges zu finden, der Bezug auf jenes Verhältnis Wolfgang's mit dem Fräulein von St. Val gehabt hätte. Gedankenvoll sah er in R. sitzen in dem Schlafkabinett des alten Roderich, das er ganz durchsucht, und arbeitete an einem Aufsatz für den Notar in Genf, der ihm als ein scharfsinniger, tätiger Mann empfohlen worden, und der ihm einige Notizen schaffen sollte, die die Sache des jungen Freiherrn ins Klare bringen konnten.

Es war Mitternacht geworden, der Vollmond schien hell hinein in den anstehenden Saal, dessen Thür offen stand. Da war es, als schritte jemand langsam und schwer die Treppe herauf und stürzte und klapperte mit Schlüssel. B. wurde aufmerksam, er stand auf, ging in den Saal, und vernahm nun deutlich, daß jemand sich durch den Flur der Tür des Saales nahte. Bald darauf wurde diese geöffnet, und ein Mensch mit leichenblassem, entstelltem Antlitz in Nachtkleidern, in der einen Hand einen Armleuchter mit brennenden Kerzen, in der andern den großen Schlüsselbund, trat langsam herein. B. erkannte augenblicklich den Hausverwalter und war im Begriff, ihn zuzurufen, was er so spät in der Nacht wollte, als ihn in dem ganzen Wesen des Alten, in dem zum Tode erstarrten Antlitz etwas unheimliches, gespenstisches mit Eiskälte anhauchte. Er erkannte, daß er einen Nachtwandler vor sich habe. Der Alte ging mit gemessenen Schritten quer durch den Saal, gerade los auf

die vermauerte Thür, die ehemals zum Turm führte. Dort vor derselben blieb er stehen, und stieß aus tiefer Brust einen heulenden Laut aus, der so entsetzlich in dem ganzen Saale widerhallte, daß B. erbeute vor Grausen. Dann, den Armleuchter auf den Fußboden gestellt, den Schlüsselbund an den Gürtel gehängt, fing Daniel an, mit beiden Händen an der Mauer zu tragen, daß bald das Mauerwerk in Rägeln hervorquoll, dabei schaute und ächzte, wie gepeiniget von einer namenlosen Todesqual. Nun legte er das Ohr an die Mauer, als wolle er irgend etwas erlauschen, dann winkte er mit der Hand, wie jemanden beschwichtigend, und schlich, den Armleuchter wieder vom Boden hebend, und schlich mit leisen gemessenen Schritten nach der Tür zurück. B. folgte ihm belustigt mit dem Leuchter in der Hand. Es ging die Treppe herab, der Alte schloß die große Hauptthür des Schlosses auf, B. schlüpfte geschickt hindurch; nach Begab er sich nach dem Stall, und nachdem er zu B.'s tiefem Erstaunen den Armleuchter so geschickt hingestellt hatte, daß das ganze Gebäude genugsam erhellt wurde, ohne irgend eine Gefahr, holte er Sattel und Zeug herbei und rüstete mit großer Sorgfalt den Gurt fest, die Stiefelgabel hinausschnallend, ein Pferd aus, das er losgebunden von der Krippe. Nachdem er noch ein Büschel Haare über den Stirnriemen weg durch die Hand gezogen, nahm er, wie der Junge schälzend und mit der einen Hand ihm den Hals klopfend das Pferd beim Zügel und führte es heraus in den Trauben im Hofe blieb er einige Sekunden stehen in der Stellung, als erhalte er Befehle, die er kopfnickend auszu-sprechen versprach. Dann führte er das Pferd in den Stall, stellte es wieder ab und wand es an die Krippe. Nun nahm er den Armleuchter, verschloß den Stall, schreite in das Schloss zurück und verschwand endlich in seinem Kabinett, er sorgfältig verriegelte. B. schaute sich von diesem Kabinett im Innersten ergriffen. Die Ahnung einer entsetzlichen Gefahr, erhob sich vor ihm wie ein schwarzes, tödliches Gespenst, das ihn nicht mehr verließ. Ganz erfüllt von der bedrohlichen Lage seines Schicksals, glaubte er wenigstens das, was er gesehen, nützen zu müssen zu seinem Beiten.

(Fortsetzung folgt)

Rein, 29. Sept. (W.B.) Wie die „Königliche Zeitung“
 Koblenz meldet, ist die im Elthal, einem Seitental der
 Mosel, gelegene, durch ihre prachtvolle Lage und ihren hoch-
 romantischen Bau weitbekannte Burg Elz, deren Geschichte
 bis in das 10. Jahrhundert zurückreicht, vergangene Nacht
 vollständig abgebrannt. Der Schaden an Kunstgegen-
 ständen und Altertümern ist sehr groß. Nach einer Meldung
 der „Königlichen Volkszeitung“ ist die wertvolle Bibliothek
 unrettbar verloren.

Der praktische Kleiderschrank. Nicht nur
Anziehen und Tragen der Kleidung erfordert Kunst, sondern
auch ihre Aufbewahrung. Wer nicht für richtige Unter-
bringung seiner Kleider sorgt, wird stets unordentlich aus-
sehen. Die Zeit aber ist vorbei, wo man seine Sachen in
leeren Kleiderschränken bequem aufhängte, denn ein solch
unvollständiges Modestück, wie es in den Zeiten des Barock eine
Wand und ein halbes Zimmer ausfüllte, ist in unseren

* Elletlei Weisheit. Die Widerstandsfähigkeit
 des Menschenrohrs ist anderthalb mal so groß, als die des
 Eisenbolzenes von gleichem Durchmesser.
 In Lord Rothschilds naturwissenschaftlichem Museum be-
 findet sich eine Giraffe von 18 Fuß 10 Zoll Höhe (etwa
 ein Meter). Sie ist das größte bisher bekannte Exemplar.
 Ein Schildkröte wird über 250 Jahre alt und braucht
 hundert Jahre zum Auswachsen.

Nach den bisherigen Anmeldungen sind in Frankreich 1800, in Belgien 4600 Gebäude durch den Krieg zerstört worden.

* Die 100 000 Rinos der Welt werden täglich von etwa 50 Millionen Menschen besucht.

hym, als ein Herr auf diesen zutrat und ihn anredete: „Kommen Sie mit, Herr Feldwebel, Sch...“, wir wollten dann zur nächsten Polizeiwache gehen, die Staatsanwaltschaft in Breslau sucht Sie schon über ein Jahr vermisst.“ Der „Kranke“ suchte durch Vorzeigen seiner Papiere zu beweisen, daß er auf keinen Fall der Gesuchte sei. Inzwischen näherte sich ein Schutzmann. Das Schütteln hörte er auf, nur das eine „schwerverwundete“ Bein schleppt noch mit sich noch. Beim Eintreffen auf der Polizeiwache ist der Verwundete auch von diesem Leiden genesen. Nach etwa zwölfstündlichem hartnäckigen Leugnen lenkt er ein, denn der Herr, der ihn festnehmen ließ, war sein früherer Kompaniechef aus dem Grenzschutz. Es stellte sich heraus, daß der Mann im Jahre 1919 sich weder schüttelte, noch lahme Beine hatte, weil er wird er stöckerförmig verfolgt, weil er vier Maschinenpistolen an die Polen verkauft haben soll. Diese kleine Geschichte, die dem „Tag“ aus dem Leserkreis zuzug, möge als Warnung für allzu milde Herzen dienen.

Aufnahme einer Hypothek in der Lage gewesen wäre, zu bezahlen. Die edelmütige Handlungsweise des deutschen Gelehrten hat bei allen Brasilianern und in der Presse wahre Begeisterung geweckt. Mit dem Ausdruck des Dankes der ganzen Nation hat der Bundespräsident dem deutschen Arzte unentgeltlich einen Extrazug zum Besuche der deutschen Kolonien in den Südstaaten zur Verfügung gestellt. Zahlreiche medizinische Gesellschaften und Vereinigungen haben Professor Krause zu ihren Versammlungen geladen und mit Ehren bedacht. Dieser eine Mann macht durch seinen Edelmut als Mensch und durch sein Können als Arzt weithin in Brasilien deutsche Art und deutsche Wissenschaft berühmt, geehrt und damit auch begehrt wie einst.

Durch Beschluß des Reichsrats vom 19. d. Mts. sind die Reichsratsbestimmungen vom 10. Januar 1920, betr. die Gewährung von Darlehen zur Errichtung neuer Wohnungen, dahin abgeändert werden, daß die Einheitsfäße für diese Darlehen (Ziffer 8 a. a. O.) in Ausnahmefällen bis auf das Doppelte erhöht werden können.

Die Erhöhung der Einheitslage ist auf Anregung einiger süddeutscher Staaten erfolgt. Für Preußen hat sie keine unmittelbare Bedeutung, da die vom Reich für Darlehenszwecke zur Verfügung gestellten Mittel bereits vorausgab und eine Erhöhung der durch Beihilfeseide pp. zugesicherten Reichsdarlehen bis auf das Doppelte daher wegen Erhöhung des Fonds im Einzelfalle nicht mehr möglich ist; denn eine Erhöhung des Fonds ist mit dem obenwähnten Beschlusse des Reichsrats nicht ausgesprochen worden. Nur dort, wo eine Mehrzahl von Wohnungen in ein und demselben Beiseid mit einem Reichsdarlehen bedacht werden und wo mit den Bauarbeiten noch nicht in vollem Umfange begonnen ist, wird sich noch eine Erhöhung des Darlehensbetrages für die schon begonnenen Bauten durch eine entsprechende Einschränkung des Bauvorhabens vornehmen lassen, wenn andernfalls zu besorgen wäre, daß das ganze Bauvorhaben mit den zur Verfügung stehenden Mitteln nicht durchgeführt werden könnte.

Die mit Aufnahmegeräten versehenen Städte, sowie die in meinem Rundschreiben vom 8. Februar d. Js. — Nr. 13 Nr. 22 bezeichneten Siedlungsunternehmen haben Abschrift dieses Erlasses erhalten.

Berlin W. 66, den 26. August 1920.

Leipziger Straße 3.

Wird veröffentlicht.
Pimburg den 29. September 1920

Betrifft: Wohnungsbeschlagnahme.
Auf Grund des § 9 der Bekanntmachung über

Berlin, B. 66, den 1. September 1920,
Leipzigerstraße 3.

Wird veröffentlicht.
Gimburg den 27. September 1920

von Alsbach, Dautorn, Dietkirchen, Dorthheim, Geringsen,
Lahr, Linter, Malmeneich, Niederhadamar, Niederzeugheim,

Limburg, den 30. September 1920.
R. 25. Der Landrat.

Auf Grund des § 144 der Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz werden die zur Entrichtung der Luxus-

Auch Kleinste Betriebe sind steuerpflichtig; eine Steuerbefreiung für Betriebe mit nicht mehr als 3000 Mark Umsätze besteht nach dem Umsatzsteuergesetz vom 24. Dezember 1919 nicht mehr.

Verpflichtet zur Abgabe der Erklärungen sind:

2. die Gewerbetreibenden, die Lieferungen der im § 21 des Gesetzes bezeichneten Luxusgegenstände im Kleinhandel ausführen, und zwar auch dann, wenn ihnen die Steuerentrichtung gemäß § 23 Abs. 2 Satz 3 des Gesetzes für einen kürzeren oder längeren Zeitraum gestattet ist, sowie auch die Gewerbetreibenden, die Gegenstände der im § 23 unter Nr. 5 des Gesetzes genannten Art in das Ausland verbringen.

4. die Zuverpflichtigen, die eingerichtete Schlaf- und Wohnräume in Gasthöfen, Pensionen oder Privathäusern nachts zu vorübergehendem Aufenthalt abgeben (Gasthofbesitzer, Wohnungsvermieter).

6. die Steuerpflichtigen, die Pferde, Esel oder andere Reittiere gewerbsmäßig zum Reiten ausleihen,
7. die Bomerhüttenbesitzer, die nach § 47 des Holzges.

Die Einreichung der Erklärung kann, durch erforderlichenfalls zu wiederholende Ordnungsstrafen bis zu je 500 Mark erzwungen werden. Umwandlung in Haft ist zulässig. Wer meint, zur Erfüllung der Aufforderung nicht verpflichtet zu sein, hat dies dem Umsatzsteueramt rechtzeitig unter Darlegung der Gründe mitzuteilen (§ 202 Reichsabgabenordnung).

Das Umhüllteuergesetz bedroht denjenigen, der über den Betrag der Entgelte wesentlich unrichtige Angaben macht und vorzüglich die Umsatzsteuer hinterzieht, oder einen ihm nicht gebührenden Steuervorteil erschleicht, mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen Betrag der gefährdeten oder hinterzogenen Steuer oder mit Gefängnis. Der Versuch ist strafbar.

Zur Einreichung der schriftlichen Erklärung sind Bordrücke zu verwenden. Bis zu zwei Stück können von jedem Steuerpflichtigen bei dem Umsatzsteueramt (Finanzamt) kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung der Entgelte verpflichtet, und wenn ihnen Vordrucke zu einer Erklärung nicht zugegangen sind.

Bei Nichterreichung einer Erklärung, die im übrigen durch eine Ordnungsstrafe geahndet werden kann, ist das Gericht zum Befugnis der Veranlassung auf Grund schätzungsweiser Ermittlung vorzunehmen.

Preisaußschuß (Umsatzsteueramt).

Abgabe von Fleischfuttermehl.
Nachdem die Zwangsbewirtschaftung des Fleischfutters aufgehoben ist, findet der Verkauf des Futtermehls an der Kreistierkörperverwertungsanstalt wieder statt.

Bestellungen sind an den Kreisaußschuß Zimmer Nr. 2 zu richten, woselbst eine entsprechende Bescheinigung ausgestellt wird. Sade sind zu stellen.
Limburg, den 30. September 1920.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

Paul Entscheidung des Landesfinanzamts Kassel vom 1. August 1920 haben die Arbeitgeber für die auf Arbeitskommandos befindlichen russischen Kriegsgefangenen Steuerarten anzulegen. Der ab 1. 7. 20. zu entrichtende 10prozentige Abzug vom Lohn der Gefangenen für Steuern pp. ist, soweit noch nicht an die Kassenerwaltung des Gefangenenlagers abgeführt, durch Kleben von Steuermarken zu ersetzen.

Direktion des Kriegsgefangenenlagers Raffel.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.
Abdruck zur Kenntnis und örtlichen Bekanntmachung.
Limburg, den 28. September 1920.

Der Vorsitzende des Reisausschusses.

Israelitischer Gottesdienst

Freitag abend 5 Uhr 40. Samstag morgen 8 Uhr.
Sonntag nachm. 3 Uhr 30. Sabbat-Ausgang 6 Uhr 50.
Sonntag morgen 1 Uhr. Sonntag abend 5 Uhr 50.7 Mon-
nstag morgen 7 Uhr. Sonntag abend 7 Uhr 50. Mon-
tag morgen 8 Uhr. Montag nachm. 3 Uhr 30. Mon-
tag abend 6 Uhr 40. Dienstag morgen 8 Uhr. Dienstag nach-
mittag 3 Uhr 30. Laubhüttenfest, Ausgang 6 Uhr 40.

405, -